

KLIMAWANDEL BEDROHT DIE GESUNDHEIT

... BEI UNS UND WELTWEIT

Die Erdtemperatur ist in den letzten 100 Jahren im weltweiten Durchschnitt um 1°C angestiegen. Der Mensch ist für diese Entwicklung maßgeblich verantwortlich.

Vor allem durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe wie Kohle, Erdöl oder Erdgas ist die Konzentration von CO² in der Atmosphäre seit Beginn des Industriezeitalters um 30% angestiegen.

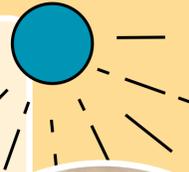
Mehr CO²-Gas in der Atmosphäre sorgt dafür, dass sich die Erde aufheizt. Immer weniger von der Wärme, die die Erde abstrahlt, kann ins Weltall entweichen. Die Folgen: Polkappen und Gletscher schmelzen,

der Wasserspiegel der Ozeane steigt an, ganze Inselstaaten sind vom Untergang bedroht und extreme Wetterereignisse wie Stürme, Starkregen, Hitzewellen und Dürren nehmen zu.

Die Folgen des Klimawandels treffen vor allem arme Länder hart, aber weltweit auch Bevölkerungsgruppen, die gesundheitlich besonders verletzlich sind - etwa ältere Menschen oder Kinder. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) rechnet ab 2030 mit jährlich 250.000 zusätzlichen Todesfällen, die durch den Klimawandel verursacht werden.

HITZESTRESS

Extreme Hitze stresst die Natur und auch den Menschen: Sie kann Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Erkrankungen der Atemwege auslösen. So forderte z.B. die Hitzewelle des Sommers 2003 in Europa über 70.000 Todesopfer – insbesondere bei alten Menschen. In Paris wurden 39°C überschritten, in Cordoba 46°C.



NATURKATASTROPHEN

Naturkatastrophen wie der Hurrikan Matthew, der 2016 auf Haiti wütete, gefährden Leben und Gesundheit von Millionen Menschen weltweit. Seit den 1960er Jahren hat sich die Anzahl solcher Naturkatastrophen verdreifacht. 60.000 Menschen sterben jedes Jahr durch extreme Wetterereignisse – überwiegend in armen Ländern.



HUNGERSNOT

Gerade in äquatornahen Gebieten sorgen Dürren und Überschwemmungen für den Ausfall lebenswichtiger Ernten. Hungersnöte sind die Folge. Nahrungsmangel tötet jedes Jahr über drei Millionen Menschen, durch den Klimawandel wird die Zahl der Opfer steigen.



WASSERMANGEL

Geringere Niederschlagsmengen gefährden die Trinkwasser-Versorgung von Millionen Menschen weltweit. Vier von zehn Erdbewohnern leiden bereits heute unter Wasserknappheit. Wassermangel führt dazu, dass Menschen ihr Trinkwasser über weite Entfernungen transportieren oder in Wassertanks aufbewahren müssen. Das kann zu Verunreinigungen führen und Krankheiten auslösen.



ASTHMA

Bei großer Hitze steigt die Konzentration von Pollen und Allergenen in der Luft. Das fördert Asthma-Erkrankungen. Feinstaub, Abgase und bodennahes Ozon lassen die Zahl der Asthma-Anfälle vor allem bei Kindern zusätzlich steigen.



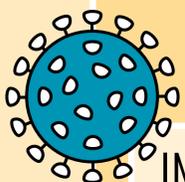
MALARIA & CO

Klimatische Bedingungen haben großen Einfluss auf Krankheiten, die durch Wirtstiere wie Insekten, Würmer oder Zecken übertragen werden. Klima-Veränderungen können den saisonalen Übertragungszeitraum solcher Krankheiten verlängern und auch deren geographische Ausbreitung begünstigen. Eine dieser klimasensiblen Erkrankungen ist Malaria.



INFEKTIONSKRANKHEITEN

Der Mangel an Trinkwasser führt zu schlechter Hygiene und fördert Infektionskrankheiten. Aber auch Überflutungen können das Trinkwasser verschmutzen und Durchfall-Erkrankungen oder sogar Cholera-Epidemien auslösen.



HANDELN IST GEFRAGT!

Maßnahmen zur Verringerung der Treibhausgas-Emissionen wirken sich nicht nur positiv auf das Weltklima aus. Sie machen die Menschen auch gesünder. Z.B. eine veränderte Verkehrspolitik, die den öffentlichen Nahverkehr fördert und den Bedürfnissen von Fußgänger_innen und Radfahrer_innen Rechnung trägt. Sie könnte dazu beitragen, dass Menschen sich mehr bewegen. Auch die Luft in den Städten würde besser. Es gäbe weniger Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Krankheiten.

Und auch eine nachhaltige Landwirtschaft könnte klimaschädliche Gase deutlich reduzieren. Mehr noch: Weniger Massentierhaltung bedeutet zugleich ein Plus für die Gesundheit. Denn sie fördert eine gesündere Ernährung.

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des



Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.

BUKO
Pharma-Kampagne

August-Bebel- Straße 62, 33602 Bielefeld
Fon: 0521 60550, Fax: 0521 63789
Mail: info@bukopharma.de
Web: www.bukopharma.de



DAS WASSER WIRD KNAPP!



Nangiroti ist 12 und lebt in der Turkana-Region im Norden von Kenia. Er hütet die Ziegen für seine Familie. Doch die Tiere finden in der Steppe immer weniger Nahrung. Es regnet zu wenig. Dürreperioden werden in der Turkana immer häufiger und dauern länger. „Darum vermehren sich unsere Tiere nicht gut und geben zu wenig Milch und Fleisch“, sagt Nangiroti. „Viele Familien leiden Hunger.“ Das Trinkwasser ist knapp und deshalb kostbar. Die Frauen der Familie müssen jeden Tag viele Kilometer laufen, um Wasser zu holen.

Schwere Dürren in Kenia

Die Region am Horn von Afrika (Äthiopien, Eritrea, Dschibuti und Somalia) trocknet heute schneller aus als je zuvor in den vergangenen 2.000 Jahren. Vier schwere Dürren gab es in den letzten zwei Jahrzehnten. Und es wird heißer. Im angrenzenden Kenia fiel in der Regenzeit von März bis Mai 2017 zum wiederholten Mal viel weniger Niederschlag

als üblich. Die Regierung erklärte die Dürre zum nationalen Notstand. Millionen Menschen fehlte es an sauberem Wasser.

Auch in Kenias Hauptstadt Nairobi herrschte Wasserknappheit: Trinkwasser wurde rationiert. Viele der über drei Millionen Einwohner_innen mussten monatelang ohne fließendes Wasser auskommen und ihr Trinkwasser bei Straßenverkäufern oder am Wasserkiosk kaufen. Die Gesundheitssituation spitzte sich zu:

Im Sommer 2017 brach die Cholera in Nairobi aus – u.a. in einem Luxushotel. Der bakterielle Erreger war durch ein Menü aus dem Hotelrestaurant übertragen worden. Er löst schwere und z.T. tödliche Brechdurchfälle aus. Über Trinkwasser, das mit Fäkalien verunreinigt ist, aber auch über infizierte Lebensmittel gelangen Cholera-Bakterien in den menschlichen Darm.



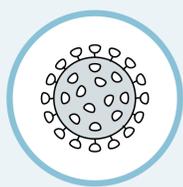
SAUBERES WASSER – GRUNDLEGENDE FÜR EIN GESUNDES LEBEN



Wassermangel führt zu mangelnder Hygiene: Hände und Lebensmittel werden nicht gewaschen oder mit schmutzigem Wasser gereinigt. Verschmutztes Wasser und mangelnde Hygiene fördern die Verbreitung von Infektionskrankheiten wie Durchfall, Hepatitis A, Cholera, Typhus oder Polio



Knapp 1 Milliarde Menschen hatte 2015 keinen Zugang zu einer sicheren Wasserversorgung im Umkreis von 30 Minuten Fußweg



159 Millionen Menschen nutzen unbehandeltes Oberflächenwasser aus Seen, Flüssen oder Bächen. Mindestens 2 Milliarden Menschen weltweit nutzen Wasservorkommen, die mit Fäkalien verschmutzt sind



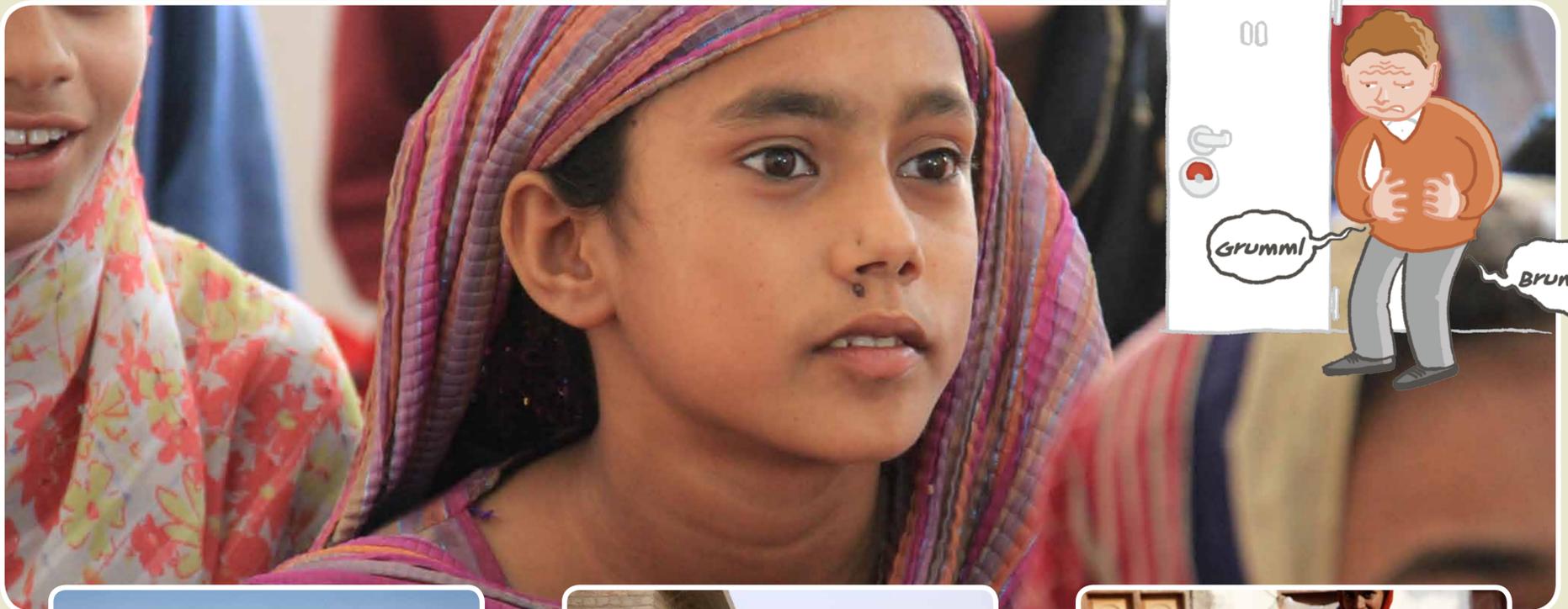
2025 wird die Hälfte der Weltbevölkerung in Regionen leben, in denen Wassermangel herrscht

BUKO
Pharma-Kampagne

August-Bebel- Straße 62, 33602 Bielefeld
Fon: 0521 60550, Fax: 0521 63789
Mail: info@bukopharma.de
Web: www.bukopharma.de



FLUTEN, DIE DAS WASSER VERSEUCHEN



Daddla Junego ist 11 und lebt in einem Dorf in Sindh, Pakistan. „Unsere Region wird immer wieder von heftigen Monsun-Regenfällen heimgesucht“, sagt sie. „Dann müssen Tausende von Menschen ihre Häuser verlassen und vor den Regenfluten fliehen. Im August 2017 stand unsere Provinzhauptstadt, die 15-Millionen-Metropole Kratschi, unter Wasser. 2013 und 2014 gab es Überschwemmungen und Sturzfluten, die ganze Landstriche verwüsteten und Millionen Menschen obdachlos machten. Aber die schlimmste Flut ereignete sich 2010!“

Pakistan unter Wasser

Pakistan erlebte damals eine Jahrhundertflut. Eine Niederschlagsmenge, die sonst in 10 Jahren fiel, ergoss sich in nur zwei Wochen über das Land. 14 Millionen Menschen mussten damals ihre Häuser verlassen und vor der Flut fliehen. 20% des Landes standen unter Wasser und fast 2.000 Menschen starben in den Fluten. Daddla und ihre Familie mussten monatelang in einem Behelfscamp leben. Viele Menschen und vor allem Kinder wurden krank. Denn die Überschwemmung hatte Brunnen und Trinkwasser verseucht. Im stehenden Wasser vermehrten sich in der Hitze rasend schnell gefährliche Bakterien, die Infektionen, Hautausschläge und schwere Durchfall-Erkrankungen auslösten.

Daddla konnte erst nach zwei Monaten in ihr Dorf zurückkehren. Ein neuer Brunnen sorgt dort nun für sauberes Trinkwasser. Doch vielerorts sind die Folgen der Katastrophe bis heute zu spüren, weil Infrastruktur und Sanitäreanlagen komplett zerstört wurden. Das Gros der Bevölkerung in den damals überschwemmten Gebieten hat bis heute keine sichere Trinkwasserversorgung. Über 53.000 Kinder sterben in Pakistan jährlich an Durchfall.

Pakistan zählt zu den 10 Ländern, die in den Jahren 1997–2016 vom Klimawandel am meisten betroffen waren. Laut dem Klima-Risiko-Index 2018 steht das Land an siebter Stelle. In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben sich die Regenzeiten um etwa einen Monat verkürzt. Der Monsun dauert nur noch von Juli bis August statt bis September. Aber die Niederschläge werden intensiver – es regnet also mehr in einem kürzeren Zeitraum. Und auch die Temperaturen steigen an: Im April 2018 herrschten in der Stadt Nawabshah 50,2°C - die höchste Temperatur, die jemals in diesem Monat gemessen wurde. Bis Ende des Jahrhunderts wird die Durchschnittstemperatur in Pakistan um mindestens 3°-5°C ansteigen.



DURCHFALL-ERKRANKUNGEN BRINGEN MILLIONEN DEN TOD



Die Weltgesundheitsorganisation rechnet – bedingt durch den Klimawandel – ab 2030 mit jährlich 48.000 zusätzlichen Todesfällen durch Diarrhö. Grund dafür sind häufigere Überschwemmungen, schnelleres Bakterienwachstum durch höhere Temperaturen sowie knapper werdendes Trinkwasser



An Durchfall (Diarrhö) sterben bereits heute jedes Jahr 2,2 Millionen Menschen



Über eine halbe Million Kinder unter 5 Jahren sterben jährlich an Durchfall. Damit ist es die zweithäufigste Todesursache in dieser Altersgruppe

BUKO
Pharma-Kampagne

August-Bebel- Straße 62, 33602 Bielefeld
Fon: 0521 60550, Fax: 0521 63789
Mail: info@bukopharma.de
Web: www.bukopharma.de



MÜCKENSTICHE, DIE TÖTEN KÖNNEN



Ana Joaquina wartet in einem Krankenhaus in Luanda/Angola auf Behandlung. Dutzende von Müttern stehen hier mit ihren Kindern Schlange. „Die meisten sind wegen des Verdachts auf Malaria hier“, sagt Ana. „Denn ein kleiner Mückenstich kann unsere Kinder töten. Sie bekommen hohes Fieber, Durchfall oder auch Krampfanfälle. Gerade Kleinkinder sterben bei uns sehr häufig an Malaria.“

Malaria – die durch Anopheles-Stechmücken übertragen wird – ist in Angola weit verbreitet. Ende 2017 bis in den April 2018 war es besonders schlimm: In mehreren Provinzen war eine Malaria-Epidemie ausgebrochen. In der Hauptstadt-Provinz Luanda, aber auch in der Provinz Bié im Hochland. Vier- bis fünfmal so viele Patient_innen wie üblich mussten behandelt werden. Weit über 300.000 Malaria-Fälle gab es landesweit allein im Januar und Februar. Mindestens

1.000 Menschen starben in diesen beiden Monaten. Die öffentlichen Gesundheitseinrichtungen waren mit der Masse an Patient_innen völlig überfordert und Medikamente häufig nicht vorrätig.

Angola: Extreme Wetterereignisse nehmen zu

Auch das Wetter war schuld: Überdurchschnittliche Niederschläge und Temperaturen hatten für eine explosionsartige Vermehrung der Stechmücken gesorgt. Nach den heftigen Regenfällen boten überschwemmte Plätze und schlammige Pfützen ideale Bedingungen für die Mückenlarven.



KLIMAWANDEL FÖRDERT MALARIA

Der Klimawandel begünstigt die Verbreitung von Malaria. Denn extreme Wetterereignisse wie Starkregen und Überschwemmungen können Epidemien auslösen. Lange Trockenzeiten schwächen die natürliche Immunität der Bevölkerung. Menschen reagieren empfindlicher auf den Malaria-Erreger, weil sie seltener mit ihm Kontakt hatten. In einer Regenzeit, die auf Jahre der Dürre folgt, erkranken dann wesentlich mehr Menschen als üblich.

Höhere Temperaturen können ebenfalls zur Verbreitung der Malaria beitragen. Denn sowohl die Mückenlarven als auch der Erreger entwickeln sich schneller, wenn es warm ist. Mit dem Anstieg der Temperaturen könnte der Erreger auch neue Regionen erobern. So etwa das Hochland von Angola, das aufgrund des kühleren Klimas bislang ein geringes Malaria-Risiko aufwies. In den vergangenen Jahrzehnten ist es aber in Angola deutlich wärmer geworden – seit 1960 stieg die Durchschnittstemperatur um rund 0,33°C pro Jahrzehnt.



2016 gab es 216 Millionen Malaria-Fälle – 5 Millionen mehr als im Vorjahr



90% aller Malaria-Erkrankungen treten in afrikanischen Ländern auf



Rund eine halbe Million Menschen sterben jährlich an Malaria



Alle zwei Minuten stirbt ein Kleinkind an Malaria



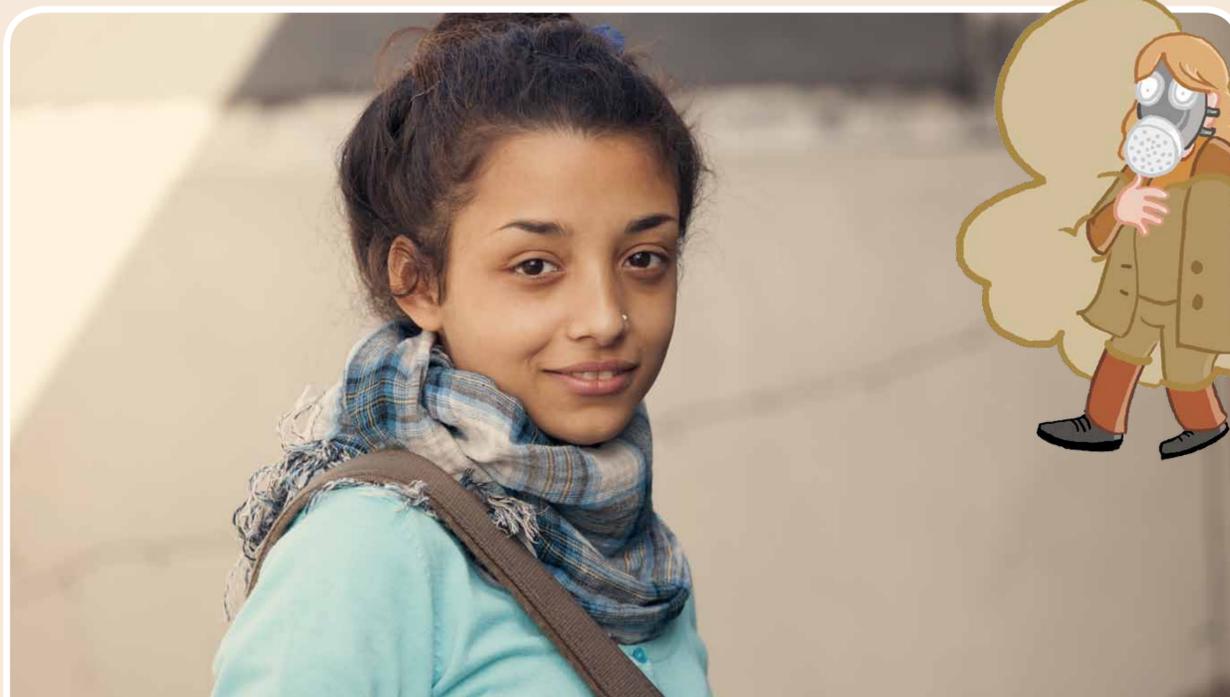
Die WHO rechnet ab 2030 jährlich mit 60.000 zusätzlichen Todesfällen durch Malaria – bedingt durch den Klimawandel

BUKO
Pharma-Kampagne

August-Bebel- Straße 62, 33602 Bielefeld
Fon: 0521 60550, Fax: 0521 63789
Mail: info@bukopharma.de
Web: www.bukopharma.de



WENN DAS ATMEN KRANK MACHT...



„Ein Tag in Neu-Delhi ist wie zwei Schachteln Zigaretten rauchen“, heißt es. „Hier wirst du krank - einfach nur, weil du atmest!“ schimpft Pooja. Die Schülerin lebt in der indischen Hauptstadt. An manchen Tagen geht sie nur mit einem Tuch vor dem Mund aus dem Haus. Denn die Luft in der 20-Millionen-Metropole ist ein giftiges Gemisch aus Abgasen, Staub- und Rauchpartikeln. 2017 war es besonders schlimm. Am 8. November erreichte die Schadstoffbelastung das 30-fache des Wertes, den die Weltgesundheitsorganisation für unbedenklich hält. Sämtliche Grundschulen der Stadt blieben geschlossen. Ärztinnen und Ärzte warnten vor einem Gesundheitsnotstand. Die Notaufnahmen der Krankenhäuser füllten sich mit Asthma- und Bronchitis-Patient_innen. Der Markt für Luftfilter und Schutzmasken boomte.

Indien: Großstädte im Smog

Zwar wurden längst Schadstoffobergrenzen eingeführt und der öffentliche Verkehr Delhis auf Erdgas umgestellt. Doch die Zahl der privaten

PKW wächst rasant. Zusätzlich donnern täglich 50.000 LKW durch die Stadt. Auch Kohlekraftwerke und Holzfeuer verpesten die Luft sowie die qualmenden Felder der Bauern, die nach der Ernte das Reisstroh abbrennen. Die Folge: Eine halbe Million Inder_innen sterben jedes Jahr an der chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD). Die Patient_innen leiden unter Husten, vermehrtem Auswurf und Atemnot bei Belastung. Risikofaktoren für COPD sind insbesondere regelmäßiges Rauchen und Luftverschmutzung durch Ozon und Feinstaub. Expert_innen warnen, dass die Sterblichkeitsrate an COPD in den kommenden Jahrzehnten massiv steigen wird. Insgesamt haben Atemwegs-Erkrankungen in Indien seit 2010 um 30% zugenommen. Ganz besonders sind Kinder betroffen. Die Hälfte von Delhis Schulkindern hat geschädigte Lungen. Viele leiden unter Asthma. Immer wieder gehen Schulkinder in Indiens Städten auf die Straße und protestieren gegen die massive Luftverschmutzung.

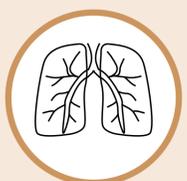


LUNGEN-ERKRANKUNGEN UND ASTHMA NEHMEN ZU

Die Verbrennung fossiler Energieträger trägt maßgeblich zum Klimawandel bei. Sie führt dazu, dass sich Treibhausgase und Luftschadstoffe in der Atmosphäre anreichern. Erkrankungen wie Asthma, Entzündungen der Nasenschleimhaut und Nasennebenhöhlen, chronisch obstruktive Lungenerkrankungen, Lungenkrebs und Atemwegs-Infektionen

können dadurch ausgelöst werden oder verschlimmern sich. Auch bei Hitzewellen – die im Zuge des Klimawandels häufiger werden – sind Ozon- und Feinstaub-Konzentrationen erhöht.

Der Klimawandel fördert außerdem die Zunahme allergischer Erkrankungen. Milde Winter verlängern z.B. die Pollenflug-Saison.



Rund 250 Millionen Menschen leiden weltweit an der Lungenerkrankung COPD



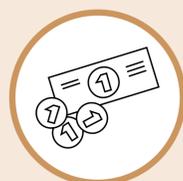
Über 90% der Krankheitsfälle treten in armen Ländern auf



COPD tötet jedes Jahr über 3 Millionen Menschen



235 Millionen Menschen leiden weltweit an Asthma



383 000 Menschen starben 2015 an Asthma – die meisten davon in Ländern mit mittlerem und geringem Einkommen

BUKO
Pharma-Kampagne

August-Bebel- Straße 62, 33602 Bielefeld
Fon: 0521 60550, Fax: 0521 63789
Mail: info@bukopharma.de
Web: www.bukopharma.de

